FAZ 20.1.2023
MENSCHEN UND WIRTSCHAFT

Shafik nach New York

Die Ökonomin übernimmt die nächste Karrierestation und führt künftig eine der reichsten und einflussreichsten Hochschulen Amerikas.

Nemat „Minouche“ Shafik tritt ihren neuen Posten Mitte des Jahres an. Bloomberg

Die Direktorin der London School of Economics, Nemat „Minouche“ Shafik wird neue Präsidentin der New Yorker Columbia-Universität. Sie tritt den Posten Mitte dieses Jahres an. Shafik sei „die perfekte Kandidatin“, sagte der Vorsitzende des Columbia-Hochschulrates. Die in Ägypten geborene britisch-amerikanische Ökonomin, die im Herbst ihren 60. Geburtstag feierte, kann schon auf eine lange Karriere zurückblicken. Nach einem steilen Aufstieg bei der Weltbank wurde sie Vizedirektorin des Internationalen Währungsfonds. 2014 wechselte sie zur Bank of England als Vizegouverneurin der Notenbank, wo es allerdings zu Spannungen

mit Zentralbankchef Mark Carney kam. Ihre Hoffnung, später seine Nachfolgerin an der Spitze zu werden, erfüllte sich nicht.

Seit 2017 führt Shafik die LSE, die renommierte Hochschule für Wirtschaft und Politik im Londoner Zentrum, die in den vergangenen Jahren auch baulich stark expandiert hat. Nebenbei fand die von der Queen geadelte und 2020 als Parteilose ins Oberhaus berufene Ökonomin noch Zeit zum Schreiben von Büchern, jüngst erschien der Titel „Was wir einander schulden. Ein neuer Gesellschaftsvertrag“. Darin plädiert sie für eine gleichmäßigere Verteilung von Chancen und eine Abfederung von Risiken. Von ihr hört man auch provozierende Ansichten: „Die Idee, dass man Erfolg hat, weil man intelligent ist und hart arbeitet, ist schädlich und falsch, weil sie bedeutet, dass jeder, der keinen Erfolg hat, dumm und faul ist“, lässt sie sich zitieren.

Die Columbia-Universität, ihre künftige Arbeitsstätte, ist eine der wichtigsten Hochschulen des Landes und gehört zur Ivy League (Efeu-Liga), einem Verbund von acht traditionsreichen Universitäten mit hoher akademischer Reputation. Seit 21 Jahre ist Lee C. Bollinger Präsident der Institution, die lokal und international expandierte. Columbia brachte zahlreiche Nobelpreisträger, Spitzenpolitiker, Unternehmer und Olympiasieger hervor. Die linksliberale Universität gehört mit einem Stiftungsvermögen von 13 Milliarden Dollar zu den reichsten Hochschulen des Landes